

# Bunte Tattoos darf er nicht mehr stechen

Der Dortmunder Tätowierer Pascal Schmitz und seine Berufskollegen hadern mit einer EU-Entscheidung. Hautexperten wie Dr. Klaus Hoffmann aber sehen in den bunten Pigmenten durchaus Risiken

Von Andreas Böhme

**Dortmund/Bochum.** Da hängen sie an der Wand, stehen in den Regalen. Bilder mit roten Drachen vor blauem Himmel, bunten Blumen, farbenfrohen Fantasy-Gestalten. „Ja“, sagt Pascal Schmitz, Betreiber des Dortmunder Tattoo-Studios „Out Of Order“, „habe ich alles schon gestochen.“ Doch ab Anfang 2022 geht das nicht mehr. „Die meisten unserer Tattoo-Farben sind dann verboten.“



„Rot löst häufig Allergien aus.“

**Dr. Klaus Hoffmann,**  
Leiter des Zentrums für Lasermedizin (ZELM) des Landes NRW an der Universitätshautklinik Bochum

Entschieden worden ist das vom Europäischen Parlament und dem Rat zur Registrierung, Bewertung, Zulassung und Beschränkung chemischer Stoffe – kurz REACH genannt. Zahlreiche Inhaltsstoffe, darunter Konservierungs- und Bindemittel werden nun ab 4. Januar 2022 verboten. Man wisse zu wenig über ihre Gefahreigenschaften und über das Risiko für die menschliche Gesundheit, heißt es als Begründung. Bei der Mehrheit dieser Farbstoffe könnten Krebsrisiko und mögliche sonstige Gefahren nicht ausgeschlossen werden. Ein Jahr später sind dann auch die viel genutzten Pigmente, also die farbgebenden Substanzen, „Green 7“ und „Blue 15:3“ beim Tätowieren nicht mehr erlaubt.

„Ich weiß nicht, was das soll“, sagt Schmitz. „Fast alle Farben sind betroffen“, hat der 47-Jährige festgestellt. Lediglich einige Schwarz-, Weiß- und Grau-Töne seien weiterhin erlaubt, erzählt ein Großhändler für Tattoo-Farben, der ungenannt bleiben möchte. „Das ist in etwa so, als würde man zu einem Maurer sagen, bau ein Haus ohne Mörtel und Stein“, findet Stein.

Schon den nächsten Wochen könnte manches Wunschmotiv ungestochen bleiben. „Was an Farben zu Ende geht, bestelle ich natürlich nicht mehr nach“, sagt Schmitz. „Das muss ich ja sonst alles wegwerfen im Januar.“ Und Alternativen? Schmitz zuckt mit den Schultern. „Angeblich arbeiten viele Firmen



**Gibt es bald fast keine bunten Tattoos mehr? „Ich weiß nicht, was das soll“, sagt Tätowierer Pascal Schmitz in seinem Studio in Dortmund.**

FOTO: FABIAN STRAUCH / FUNKE FOTO SERVICES

an REACH-konformen Farben. Aber wann die auf den Markt kommen, weiß niemand.“

Und selbst wenn sie kommen, „kann ja im Vorfeld niemand sagen, wie sie von der Haut aufgenommen werden und wie lange sie halten“, gibt Dr. Klaus Hoffmann, Leiter des Zentrums für Lasermedizin (ZELM) des Landes NRW an der Universitätshautklinik Bochum zu bedenken. Davon ab: „Billiger als die jetzigen Farben werden die be-

stimmt nicht“, ahnt Schmitz und will nicht ausschließen, „dass Tattoos dadurch teurer werden“. Ohnehin geht es der Branche nicht gut. „Seit Corona steht vielen das Wasser bis zum Hals“, weiß Schmitz. „Die Reserven sind längst weg.“

Für ein paar Monate, fürchtet der Dortmunder, könnten sich Teile der Tätowierer-Szene „in den Untergrund zurückziehen“. Und der Großhändler präzisiert: Fenster abkleben und nur noch Termine mit

Leuten machen, die man gut kennt.“ Schmitz jedenfalls kann das „ganze Theater“ nicht verstehen. „Wir nehmen die Farben, die jetzt verboten werden, seit Jahrzehnten. Und ich kenne keinen, der davon umgefallen wäre.“

Dass Tattoo-Farben gefährlich sind, „lässt sich nicht durch tatsächliche Erkrankte belegen“, räumt selbst Klaus Hoffmann, ein. „Es gibt auch keine epidemiologischen Studien, die beweisen, dass bei Tätow-

ierten bestimmte Krankheiten vermehrt auftreten. Insofern ist Panik fehl am Platz. Wachsamer sollte jeder sein, schließlich ist ein Tattoo ein Eingriff in den Körper.“

Wenn es mit einer Farbe Probleme gebe, dann sei es rot, so Hoffmann weiter. „Sie löst häufig Allergien aus.“ Zu den Pigmenten „Blau 15“ und „Grün 7“ gebe es dagegen „keine ausreichende Forschung“, nur viel praktische Erfahrung und wenig bekannte medizinische Probleme. Aber, gibt der Experte zu bedenken, beide Pigmente seien ja bereits für die Verwendung in Haarfärbemitteln verboten. „Und warum sollte etwas, das auf der Haut verboten ist, in der Haut erlaubt sein?“ Aus ärztlicher Sicht jedenfalls sei es immer gut zu wissen, „was und wie viel Pigment in den Tattoofarben drin ist“, die in die Haut eingestochen werden. Nur dann könne man bei Nebenwirkungen oder dem Wunsch nach Entfernung gut helfen.

Im Übrigen aber sei das bevorstehende Ende einiger bestehender Tattoo-Farben ja nicht über Nacht gekommen. „Weitsichtige Tätowierer konnten sich bedingt darauf einstellen, sie wussten was kommt, die Diskussionen liefen lang.“

**Immer wieder habe es Petitionen gegeben**

Schmitz schüttelt den Kopf. Es habe Petitionen gegeben, und immer wieder sei auf das drohende Problem hingewiesen worden. „Ich verstehe nicht, warum die Firmen, die die Farben herstellen, nicht früher reagiert haben.“

Dass es möglicherweise im Frühjahr oder Sommer Alternativen geben dürfte, beruhigt ihn kaum. „Das hilft nur den Tätowierern, die es dann noch gibt.“

**Millionen sind tätowiert**

■ Der Markt für Tätowierungen ist groß. Nach Schätzungen haben zwischen **acht und zehn Millionen Deutsche ein Tattoo.**

■ Fast 40 Prozent dieser Menschen haben nach einer aktuellen Umfrage zwei oder mehr Tattoos. Auf der anderen Seite wollen allerdings **rund zehn Prozent ihre Tätowierung irgendwann wieder loswerden.**

## Polizei stößt auf große Cannabisplantagen im Ruhrgebiet

Drogenrazzien in NRW mit sieben Festnahmen. Schwerpunkte in Duisburg, Gelsenkirchen und Herne

Von Michael Koch

**Hagen.** Es war wohl auch sein Beruf, der Ermittler der Polizei in Hagen am Donnerstag auf die Spur von riesigen Marihuana-Plantagen im Ruhrgebiet geführt hat. Denn als Verwalter bei einer Immobilien-Firma hatte der 41-Jährige den Zugriff auf die Gebäude: In einer alten Industriehalle in Duisburg und in einem früheren Möbelhaus in Gelsenkirchen stieß ein Großaufgebot der Polizei gestern auf die sehr professionell aufgezogenen Marihuana-Plantagen mit 2600 Pflanzen.

„Es sind solche Mengen, dass es eine logistische Herausforderung ist, alle Pflanzen zu sichern und abzutransportieren“, sagt Klaus Müller, der Leiter des Kommissariats für Organisierte Kriminalität in Hagen. „Die Polizeifahrzeuge allein reichten nicht, wir mussten weitere Con-

tainer-Fahrzeuge ordern.“ Wie groß der Wert der sichergestellten Drogen ist, kann Müller bislang nur vage beziffern: „Es sind sicherlich über 100.000 Euro, es können aber auch am Ende eine Million Euro sein.“ Sieben Personen wurden festgenommen, darunter auch der 41-Jährige in Herne.

Den hatte die Staatsanwaltschaft Hagen schon lange im Visier. Eine schon recht alte Anklage wegen anderer Drogendelikte konnte aber bislang noch nicht verhandelt werden, der 41-Jährige galt lange Zeit als flüchtig. Im April stellte er sich dann aber überraschend. Der existierende Haftbefehl wurde aber von den Richtern außer Kraft gesetzt. Begründung: Die Taten lägen lange zurück, der Angeklagte habe sich selbst gestellt. Und: er könne ja einen festen Arbeitsplatz bei einer Immobilien-Firma nachweisen.



**Ein Polizist untersucht während einer großen Drogenrazzia in einem Haus eine Cannabis-Pflanze.**

FOTO: DPA

Doch was im Frühjahr für den Mann noch ein Pluspunkt war, erwies sich nun als entscheidendes Puzzleteil bei der Arbeit der Polizei. Der entscheidende Hebel, um dieses Teil in das Gesamtbild einsetzen

zu können, waren die EncroChat-Ermittlungen.

EncroChat war ein verschlüsselter Messenger-Dienst, der sich vor allem bei Kriminellen einer großen Beliebtheit erfreute. Vermeintlich

abhörsicher, konnten dort dubiose Geschäfte organisiert werden. Im vergangenen Jahr gelang es jedoch französischen Ermittlern, diese Chat-Verläufe mitzulesen und die Erkenntnisse an Ermittler in ganz Europa weiterzuleiten. Ganz vorne dabei: Staatsanwaltschaft und Polizei in Hagen. Allein im Landgerichtsbezirk Hagen wurden bislang 16 Anklagen erhoben, in vier Verfahren gibt es bereits Urteile mit Strafen bis zu zwölf Jahren Haft.

Die Auswertung der Chats half auch dabei, auf den 41-Jährigen zu kommen. Informationen, nach denen der Hauptverdächtige Verbindungen zu libanesischen Clans habe, beantwortete Klaus Müller nur zurückhaltend: „Ich tue mich etwas schwer mit dem Begriff Clan. Aber die Tatsache, dass der 41-Jährige in Beirut geboren ist, gibt Hinweise, dass es hier Verbindungen gab.“

**KOMPAKT**  
Nachrichten aus NRW

**Acht Autos brennen: Brandstiftung**

**Witten.** Nach dem Brand von acht Gebrauchtwagen auf einem Firmengelände in Witten geht die Polizei von Brandstiftung aus. Der Schaden an den vorübergehend nicht zugelassenen Fahrzeugen liege insgesamt bei rund 100.000 Euro, teilten die Ermittler am Donnerstagmorgen mit. Die Autos wurden demnach am Mittwochabend zwischen 21.30 Uhr und 22 Uhr von bisher Unbekannten angesteckt. Die Polizei sucht nun nach Zeugen.

**Flughafen lässt Terminal räumen**

**Düsseldorf.** Nach einem Vorfall an der Sicherheitskontrolle ist das Terminal A des Düsseldorfer Flughafens am Donnerstagnachmittag kurzzeitig geräumt worden. Nach Angaben der Bundespolizei hatte eine Frau hinter der Sicherheitschleuse nachkontrolliert werden sollen - sie ging jedoch weg. Im Anschluss sei das Terminal geräumt und mit Sprengstoffspürhunden durchsucht worden. Ohne Ergebnis. Die Frau habe man bislang nicht wiedergefunden.

**Archäologen legen Schwanenturm frei**

**Dortmund.** Bei Arbeiten für den Radwall Dortmund hat ein Archäologen-Team die Reste des Schwanenturms an der ehemaligen Stadtmauer entdeckt. Freigelegt werden konnte das vollständige, 7,1 mal 5,5 Meter große Fundament des Turms aus dem 14. Jahrhundert sowie ein knapp zehn Meter langes Teilstück der Hauptmauer. Der Fund wird nun zunächst durch eine Sand- und eine darüber liegende Vlieschicht vor Witterungseinflüssen geschützt.

**Beschlagnahmte Bitcoins in der Auktion**

**Düsseldorf.** Nach langer Vorbereitung startet die NRW-Justiz in der kommenden Woche ihre erste Auktion für die Digitalwährung Bitcoin. Versteigert werden ab Montag im Zusammenhang mit Straftaten beschlagnahmte Bitcoins, wie das Justizministerium am Donnerstag mitteilte. Demnach besitzen die Strafverfolgungsbehörden derzeit Bitcoins im Wert eines zweistelligen Millionenbetrags. Ersteigert werden können die Bitcoins auf einem Onlineportal.

**GEWINNQUOTEN**

**Lotto am Mittwoch – Kl. 1:** unbesetzt  
Jackpot: 24.279.315 Euro;  
**Kl. 2:** 1.897.228,60 Euro;  
**Kl. 3:** 21.451 Euro; **Kl. 4:** 5029 Euro;  
**Kl. 5:** 223 Euro; **Kl. 6:** 61,80 Euro;  
**Kl. 7:** 21,40 Euro; **Kl. 8:** 12,30 Euro;  
**Kl. 9:** 6 Euro; **Spiel 77 – Kl. 1:** unbesetzt  
Jackpot: 4.766.525 Euro  
**Super 6 – Kl. 1:** 1 x 100.000 Euro  
(ohne Gewähr)

**WORTLAUT**

„Mein besonderer Look hat die Auftragegeber wohl angesprochen.“

**Marlon Morsby,** 32, Jamaikaner lebt seit 2018 in Mülheim, macht Reggae-Musik und steht als Model vor der Kamera. Der Mann mit der weißen Haut und den vielen braunen Punkten im Gesicht ist ein Mensch mit Albinismus.